

Abstarct:

Il est important de tenir compte de l'apprentissage des langues et inter culturalité des étudiants nord-africains en Allemagne en particulier dans le contexte de l'émigration nord-africaine dans l'histoire en Europe. Parce que l'expérience du colonialisme et du travail des Emigrés s'influencent aussi aujourd'hui le cadre de vie des étudiants émigrants du Maghreb.

Les Algériens, les Tunisiens et les Marocains ont beaucoup d'expérience avec les Européens, ont beaucoup de contacts peut-être à travers le tourisme, peut-être parce que le nombre de Nord-Africains est élevé en Europe, au moins un membre dans une famille vit en France, en Allemagne, en Espagne ou en Italie.

Cet article est une description de l'évolution de l'émigration nord-africaine des étudiants en plusieurs étapes.

Es ist wichtig, die Migrationssituation und Handlungsstrategien maghrebischer Studierender in Deutschland vor allem vor dem Hintergrund nordafrikanischen Migrationsgeschichte nach Europa zu betrachten. Denn die Erfahrungen von Kolonialismus und Arbeitsmigration beeinflussen auch die Lebenswelt heutiger BildungsmigrantInnen aus dem Maghreb.

Die Algerier, Tunesier und Marokkaner haben viele Erfahrungen mit Europäern, haben viel Kontakt vielleicht durch den Tourismus, vielleicht weil die Anzahl der Maghrebener viel ist in Europa. Und dieser Kontakt kommt immer, zumindest einer in einer Familie wohnt in Frankreich oder in Deutschland oder in Spanien oder Italien. Es gibt immer ein Stück, von den Familien in Europa. Und die Beziehung ist immer stark.

Die heutige Migrationsdynamik aus dem Maghreb nach Europa, die auch als Kontext für die nordafrikanischen Studierenden verstanden werden muss, ist auf die europäische Kolonialgeschichte und die Weltwirtschaftspolitik zurückzuführen. Die Autorinnen Irene Stacher und Khatarina Demel beschreiben im Jahre 2000 in einem Aufsatz die Entwicklung der nordafrikanischen Wandelbewegung in mehreren Etappen.

Die Migration aus Algerien stellt sich ein wenig unterschiedlich dar. Einige Algerier kamen bereits am Ende des zweiten Weltkrieges als Angehörige der französischen Streikkräfte und blieben auch nach der Besatzungszeit in Deutschland. Während des algerischen Unabhängigkeitskrieges beantragten viele Anfänge der sechziger Jahre Asyl, emigrierten wieder. In den folgenden Jahren kamen AlgerierInnen zumeist zu Ausbildung und Studium oder aber als französische MigrantInnen nach Deutschland. Die DDR vereinbarte 1974 mit Algerien ein Abkommen, welches ein auf vier Jahre beschränkter Arbeits- und Ausbildungsaufenthalt beinhaltete. Bei dem der Familiennachzug untersagt

war¹. In den neunziger Jahren gab es schließlich einen bemerkenswerten Anstieg algerischer Migration nach Deutschland, der auf den Bürgerkrieg zurückzuführen ist. 60 Prozent der MigrantInnen waren in dieser Zeit Asylsuchende, von denen nur einige verschwindend geringe Zahl anerkannt wurde. Die Aufenthaltsstatus der lebenden AlgerierInnen in Deutschland sind oftmals unsicher. Insgesamt leben heute über 100000 MaghreberInnen in Deutschland.

Die Zahl der nordafrikanischerInnen Studierenden in Deutschland ist in den letzten Jahrhunderten kontinuierlich gestiegen. Im Wintersemester 2006/07 waren schließlich 10.746 maghrebische Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben, davon 9.047 Studenten und 1.699 Studentinnen. Dabei stellen marokkanische Studierende vor ihren KommilitonInnen aus Algerien und Tunesien deutlich die größte Gruppe².

Anhand vieler Zahlen und Statistiken wird deutlich, dass die maghrebischen StudentInnen über die Hälfte aller afrikanischen Studierenden in Deutschland bilden, also eine sehr wichtige Gruppe darstellen. In diesem Teil kann man auch auf die Studienfachwahl hinweisen. Der größte Anteil von ihnen ist in einem Studiengang der Ingenieurwissenschaften eingeschrieben, eine große Anzahl entschied sich auch für ein Studium im Bereich der Naturwissenschaften und Mathematik sowie der Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.³

In Deutschland haben die nordafrikanischen BildungsmigrantInnen eine bemerkenswerte Anzahl studentischer Vereine gegründet, die sich mit den Belangen der Studierenden in ihrer spezifischen Lebenssituation befassen. Sie dienen der lokalen Vernetzung und Unterstützung der Studierenden untereinander, streben gleichzeitig an, den Bezug zu ihren Herkunftsländern aufrechtzuerhalten, auch um die dortige gesellschaftspolitische Situation zu verfolgen⁴.

In Deutschland werden die nordafrikanischen Studierenden in Kursen gemeinsam mit ihren deutschen Kommilitonen unterrichtet. Das heißt, dass die Lehrkräfte nur bedingt Rücksicht auf Verständnisprobleme der arabischen Studierenden nehmen können.

Tatsächlich haben vielen nordafrikanischen Studierenden bei ihrer Ankunft in Deutschland noch Sprachprobleme, die sich gerade in der Fachsprache zeigen, insbesondere bei der schriftlichen Ausdrucksweise. Um diese Schwächen auszugleichen, wird bei der Beurteilung versucht, die wissenschaftlichen Fähigkeiten von der Ausdrucksfähigkeit der Studierenden zu trennen. Bei der Bewertung der Leistungen führt dies unweigerlich zu einem "Ausländerbonus", der aber für eine faire

¹ Aits Wiebke, *Interkulturelle Gegensätze : Migrationsbiographien nordafrikanischer Studierender in Deutschland*, S.58, Campus Verlag, Frankfurt

² *Isserstedt, W., & Schnitzer, K. Internationalisierung des Studiums - Ausländische Studierende in Deutschland - Deutsche Studierende im Ausland*, S.22, BMBF Verlag, (2005).

³ Statistisches Bundesamt : Fachserie 11, Reihe 4.1, Wintersemester 2006/07, S.437, HIS-Projektbericht

⁴ Zum Beispiel : Union des Étudiants Algériens en Allemagne, <https://www.facebook.com/groups/697867590228060/> (letzter Zugriff: 25/06/2016)

Leistungsbeurteilung der Gaststudierenden unerlässlich ist und auch von den deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen akzeptiert wird.

Weniger problematisch ist in der Regel das Studium auf Englisch. Für ein Studium in englischer Sprache wird in der Regel mindestens ein Sprachniveau entsprechend dem Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens als Bedingung vorausgesetzt.

Unterschiede bestehen allerdings zwischen arabischen Studierenden aus Jordanien, wo an den Universitäten zahlreiche englischsprachige Studiengänge angeboten werden, und Studierenden aus Nordafrika Tunesien, Algerien und Marokko. Dort ist Französisch als zweite Landessprache auch die wichtigste Wissenschaftssprache. In Ägypten sind die Englischkenntnisse bei fortgeschrittenen Studierenden meist gut, dennoch wurden auch hier Defizite, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Fachsprache, genannt.

Die deutschen Studierenden, die sich für ein Studium im Ausland entscheiden, verfügen zumeist über ausreichend Englischkenntnisse in der Allgemeinsprache, benötigen jedoch häufig ebenfalls Unterstützung in der Fachsprache. Das Erlernen der arabischen Hochsprache für den Unterricht wird nur von Studierenden der Sprach- oder Islamwissenschaften erwartet. Es werden aber immer auch Sprachkurse in der arabischen Umgangssprache angeboten, um so den Alltag erfolgreicher bewältigen zu können.

Trotz aller Probleme, die sich aus dem unterschiedlichen Sprachniveau der Studierenden ergeben, bleibt der Spracherwerb ein wichtiger Faktor für die Attraktivität eines Auslandsstudiums, auch bei Austauschprogrammen zwischen Deutschland und den MENA-Ländern. Von einem Auslandsaufenthalt versprechen sich die Studierenden neben fachlicher Weiterbildung vor allem auch den Erwerb sprachlicher Kompetenzen. So bieten viele Kooperationen neben dem eigentlichen Studienprogramm auch Sprachkurse für Arabisch und Deutsch an, obwohl die Unterrichtssprache zumeist Englisch ist.

Kulturelle Unterschiede, die Möglichkeiten und Herausforderungen bestehen auf unterschiedlichen Ebenen in allen internationalen Kooperationen. Dies bietet die Chance, interkulturelle Erfahrungen zu erwerben.

Die nordafrikanische Studierende wählen die internationalen Studiengänge häufig, um ihre fachliche Qualifikation zu verbessern und weniger wegen der interkulturellen Komponente. Während ihres Aufenthalts in Deutschland werden sie meist intensiv betreut. Auch für sie ist eines der ersten und dringendsten Probleme die Wohnungssuche. Wenn keine Absprachen mit Studentenwohnheimen getroffen werden können, ist eine intensive Begleitung bei der Wohnungssuche notwendig. Einige arabische Studierende legen zudem Wert auf getrennte Unterbringung von Männern und Frauen. Zu intensive Betreuung der Gaststudierenden kann allerdings auch das Erlernen von selbstverantwortlichen Aktivitäten und das Eintauchen in die andere Kultur behindern.

Insbesondere bei gemeinsamen Studiengängen ist die interkulturelle Vorbereitung für deutsche wie arabische Studierende im Vorfeld gründlich. Die Fachhochschule Köln und die von Jordanien veranstalten in der zweiwöchigen Vorbereitungsphase zahlreiche soziale Aktivitäten, die Studierende unterschiedlicher Herkunft zu einer gut funktionierenden Gruppe zusammenführen sollen. Im Rahmen des Studiengangs „Bildungsmanagement“ der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Helwan-Universität in Kairo sind Coachings vorgesehen, die auch interkulturelle Schwierigkeiten behandeln. Zusätzlich werden interkulturelle Probleme über Lerntandems zwischen Deutschen und Arabern aufgefangen, die über die gesamte Dauer des Studiums für einander verantwortlich sind.

An der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus die erprobten Strukturen und Erfahrungen des International Office genutzt. So gibt es Welcome-Broschüren, in denen wichtige Informationen für Gaststudierende zusammengefasst werden, Tutoren für notwendige Amtsgänge und einen Gebetsraum für muslimische Studierende. Ein Großteil der Betreuung und Integration geschieht informell innerhalb der Studierendenschaft und über virtuelle soziale Netzwerke wie Facebook.

Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit, in der sich die arabischen Studierenden an den in Deutschland allgemein größeren Gestaltungsfreiraum im Studium gewöhnen, ist die fachliche Integration meist weniger problematisch. Schwierigkeiten treten teilweise auf, weil für viele Studierende, deutsche wie arabische der Auslandsaufenthalt gleichzeitig auch bedeutet, zum ersten Mal getrennt von der Familie leben zu müssen.

In Gruppen von drei bis fünf Personen funktioniert die Eingliederung gut. Es gibt jedoch die Erfahrung, dass sich kleine Gruppen Studierender eher zögerlich integrieren lassen und sich stärker an der örtlichen arabischen Community orientieren.

Die meisten Doktoranden, die nach Deutschland kommen, sind interkulturell erfahrener. Allerdings wurde berichtet, dass alleinstehende, männliche Doktoranden, die aus traditionellen arabischen Familien stammen, bei langfristigen Auslandsaufenthalten oftmals starke Heimkehrwünsche entwickeln. Da in dieser Lebensphase viele die Gründung einer eigenen Familie planen, dazu aber in Deutschland keine Möglichkeit sehen, führt dieser Konflikt in Einzelfällen zu erheblichen, negativen Auswirkungen auf die akademische Entwicklung der Promovenden.

Durch kulturelle Unterschiede kommt es zu gelegentlichen Missverständnissen in der Kommunikation oder zu Problemen auf Grund unterschiedlicher Auffassungen und Sichtweisen. Dies gilt besonders dann, wenn die deutsche Hochschule erstmals Kooperationen mit Hochschulen in der MENA-Region aufbaut bzw. umgekehrt.

Der Großteil der Kommunikation erfolgt häufig per E-Mail, wodurch auf Grund von unterschiedlichen Vorstellungen hinsichtlich Häufigkeit und Genauigkeit bzw. detaillierter Ausführungen bei der Beantwortung der Emails oder auch wegen sprachlicher Unschärfe Unklarheiten entstehen können, die zu Missverständnissen führen. Unterschiedlicher Umgang mit Kritik kann ebenso zu Verstimmungen führen. Hier hilft es, bestehende persönliche Kontakte zu nutzen und auch über die Fachbereichs- oder Hochschulgrenzen hinweg nach erfahrenen Partnern zu suchen.

Fehlender persönlicher Kontakt kann zu Missverständnissen führen, dem von manchen Beteiligten zumindest durch telefonische Kommunikation vorgebeugt werden kann.

Deutsche und arabische Hochschulpartner schätzen ihre „Geschäftsbeziehungen“ durchaus unterschiedlich ein, insbesondere was den Grad der persönlichen Einbindung angeht. Deshalb ist der direkte Kontakt auch immer wieder notwendig, um die Beziehung zwischen den Partnern zu pflegen. Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, deutsche Partner sind jedoch darauf bedacht, auch die rechtliche Sicherheit zu erhalten. Sie wünschen sich häufig eine vertragliche Regelung der Zuständigkeiten innerhalb des Projekts. Solche Vereinbarungen können von manchen arabischen Partnern aber unter Umständen negativ aufgenommen und als Zeichen des Misstrauens gedeutet werden.

Bibliographie:

- Aits Wiebke, Interkulturelle Gegensätze : Migrationsbiographien nordafrikanischer Studierender in Deutschland, S.58, Campus Verlag, Frankfurt
- *Isserstedt, W., & Schnitzer, K.* Internationalisierung des Studiums - Ausländische Studierende in Deutschland - Deutsche Studierende im Ausland, S.22, *BMBF Verlag, (2005).*
- Statistisches Bundesamt : Fachserie 11, Reihe 4.1, S.437, HIS-Projektbericht, Wintersemester 2006/07. Union des Étudiants Algériens en Allemagne, <https://www.facebook.com/groups/697867590228060/> (letzter Zugriff: 25/06/2016)

Dr. BOUZEBOUDJA GHAFOR Mourad

Maitre de conférences B

Université d'Oran 2, Mohammed Benahmed. Faculté des Langues Etrangère.

Domaine de Recherche : Didactique de Civilisation allemande

Email : bouzeboudjamourad@yahoo.de